



Anzeigenannahme und Zeitungsbekanntmachung in der Geschäftsstelle Schweidniser Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2081, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der S. d. S. Red. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegramm-Nr.: Schlei. 175. — Postfach Nr. 175. — Postamt Breslau.

Abendblatt.

Die Sommenschlacht.

Die unbeugsamen deutschen Helden.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Katsh.)

Großes Hauptquartier, 4. Oktober. Schwerstes Artillerief Feuer lag auf der ganzen Front bis hin nach Royon. Infanterieangriffe erfolgten nachmittags zwischen Froycourt und Bouchavesnes. Hier wurde der Angriff nicht nur abgewiesen, sondern dem Feinde wurden in tapferem Gegenstoß noch Gefangene und Material abgenommen. Der zweite Angriff erfolgte abends im englischen Abschnitt, da wo die Front zwischen St. Pierre Division und Le Sars eingestürzt ist, dem alten Kampfgebiet Thiepval-Mouquet Ferme. Auch er wurde abgeschlagen.

Das Frohlocken unserer Feinde, die in dem Herüberfludern von ungezählten Tausenden von Tonnen schwerer Geschosse endlich nach zwei Jahren das untrügliche Mittel gefunden zu haben glauben, den unbegreiflichen Widerstand unserer Truppen zu brechen, ist wieder einmal zu früh erfolgt. Aber das Bröhlen mit der noch niemals erreichten Höhe kann nur eines bewirken: die unbegrenzte Bewunderung und den unbegrenzten Dank, den wir den unbeugsamen Helden der Somme-Schlacht für immer schulden.

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Sofia, 4. Oktober. (Telegramm der Schlesienschen Zeitung.) Kompetente Kreise Sofias betrachten mit absoluter Ruhe das an der mazedonischen Front erfolgte Abtreten vom Kajmakalan, da es strategische Bedeutung und Folgen nicht habe und nur unnütze Opfer vermeide.

Ergellens Nadeff, der bisherige Gesandte Bulgariens in Rumänien, äußerte einem Korrespondenten gegenüber: Rußland glaubte sich durch Rumänien einen Weg nach Konstantinopel schaffen zu können und mit der Verlängerung der Front von Siebenbürgen bis zur Donau die Kräfte der Centralmächte an der russischen Front zu schwächen. Die Enttäuschung ist jetzt sehr groß, da die neue russische Offensivtaktik der Erfolge nur ungeheure Opfer einbringt.

Griechenland.

Die Ministerkrisis.

Athen, 5. Oktober. (Neuer.) Der König hat einen Kronrat abgehalten, in dem nach den Anweisungen des Königs jeder Minister sich für oder gegen den Krieg erklären sollte. Die Mehrheit erklärte sich für den Krieg. Daraufhin hat der König die Rücktrittsgesuche der Minister angenommen. Man erwartet, daß Demitrapoulos ein Kabinett unter Einschluss von drei Veniselisten bilden wird.

Amsterdam, 5. Oktober. Nach einem heftigen Blatte erfährt die „Times“ aus Athen: Der König verhandelte mit mehreren Staatsmännern über die Bildung eines neuen Kabinetts. Man glaubt, daß ein Koalitionsministerium gebildet wird. Der König erhielt Glückwünsche von 32 Offizieren, die sich in Kreta aufhielten und sich weigerten, sich der nationalen Bewegung anzuschließen.

Gegenfundgebungen.

Bern, 5. Oktober. Die französische Presse bringt über die Lage in Griechenland folgende neue Einzelheiten: Die griechischen Reservisten fahren in den Provinzen mit ihren lärmenden Kundgebungen gegen die Intervention fort. In Lamia griffen bewaffnete Reservisten die Wohnungen der Führer der liberalen Partei an. Weitere Reservistenkundgebungen fanden in Volo, Iovessa, Sparta, Palamais und Koroni statt. In der Provinz Attika wird die Lage täglich ernster. Aus verschiedenen Ortschaften des Peloponnes werden Gegenfundgebungen von Veniselisten gemeldet, wobei es zu Tumulten gekommen ist.

Anzufriedenheit der Entente.

Mit Griechenland und insbesondere dem König Konstantin sind die Engländer und ihre Verbündeten noch immer nicht zufrieden. Die Londoner „Times“ berichten, daß die Veniselos feindlichen Kundgebungen fortgesetzt werden, z. B. im Piräus, in Nauplia, Lamia, Theben, Chalkis und anderen Städten. Der König will einen Staatsrat aus früheren Ministerpräsidenten und einer Anzahl Generalen einberufen, um ihre Ansicht über die Lage einzuholen. Er kommt täglich nach Athen, um mit den Ministern zu beraten. „Daily Mail“ erklärt ganz eindeutig, der König habe die Alliierten genug geküßt, und man müsse ihn jetzt zwingen, sich zu entscheiden, ob er für oder gegen die Entente sein will. Italienische Blätter berichten, das Ministerium Kallogeropoulos werde einem neuen Ministerium Platz machen, das das Vertrauen der Entente besitze. Aber man sei der Sache doch noch nicht sicher.

Larissa als Stapelplatz.

„Echo de Paris“ meldet aus Athen: Der griechische Generalstab hat einen großen Teil des Kriegsmaterials nach Larissa zusammengezogen. Das Motiv dafür ist unbekannt.

Verlustreiche englisch-französische Angriffe. Russische Angriffswellen bei Luck zusammen geschossen.

Rückzug der Rumänen in Siebenbürgen.

(Amtlicher Bericht)

Westlicher Kriegschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme wuchs die starke Artilleriekraft vor den Infanterieangriffen der Gegner zur größten Heftigkeit an. An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angetretene feindliche Infanterie bereits in unserer Feuerlinie liegen. So brach ein englischer Angriff zwischen dem Schöft Mouquet und Courcellette völlig zusammen; so gelangte der zwischen Courcellette und Caucourt l'Abbaye vordringende Gegner nur bei Le Sars bis in unsere Stellung, wo die englische Infanterie mit schweren Verlusten der untrüglichen Handgemenge unterlag; so scheiterte auch ein über die Lini Mancourt-Ruchavesnes geführter französischer Angriff vor unseren Linien. Zwischen Froycourt und Mancourt wurde am gestrigen Morgen heftig gekämpft; hier haben wir einzelne Gräben verloren.

Heeresgruppe Kronprinz.

Weiderseits der Maas lebhafteste Artilleriekämpfe

Ostlicher Kriegschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Au der Stochod-Front mehrere vergebliche Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen.

Immer wieder erneuert die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Luck. Sie haben nichts erreicht! Jedesmal wurden ihre Angriffswellen von der Artillerie, der Infanterie und den Maschinengewehren zusammen geschossen. Nur nördlich von Zubilno drangen schwache Teile bis in unsere Stellung vor, aus der sie sofort wieder geworfen wurden.

Unsere Lieger, die auch an den vorangegangenen

Tagen durch erfolgreiche Angriffe auf Lager, Truppenbereitsstellungen und Bahnanlagen den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern durch Abwurf zahlreicher Bomben den Bahnhof Wozyszcze und die in seiner Nähe liegenden Stappeneinrichtungen in Brand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegschauplatz in Siebenbürgen.

Westlich von Parajd wurden mehrmalige rumänische Angriffe abgeschlagen. Die noch am 2. Oktober in der Gegend von Bekofen (Barankut) zum Angriff übergegangene rumänische II. Armee ist im Alt-Tale hinter die Sina gewichen und befindet sich auch weiter nördlich im Rückzug.

Nach den vergeblichen verlustreichen Anstrengungen im Höttinger (Hatzeger)-Gebirge beiderseits des Strell-(Stryg)-Tales zieht sich der Gegner auf die Grenzhöhen zurück.

Bei Drsova an der Donau gewann ein rumänischer Vorstoß Boden.

Balkan-Kriegschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Feindliche Angriffe östlich der Bahn Karadran-Cobadinu sind wie am 2. Oktober abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Die Höhe der Ridze-Planina wird vom Feinde gehalten.

Somit ist die Lage vom Prespa-See bis zum Struma unverändert.

Im fortwährenden Kampf am linken Struma-ufer ging das Dorf Jenikoi wieder verloren.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Aus dem Hauptausschusse des Reichstages.

Berlin, 5. Oktober. Der Hauptausschuss des Reichstags, der gestern die streng vertraulichen Besprechungen im engeren Kreise mit der Regierung zu Ende geführt hat, hat heute die Sonnabend abgebrochene, vertraulichen Verhandlungen über die Fragen der aufwärtigen Politik wieder aufgenommen. Bei Beginn der Sitzung waren von der Regierung die Staatssekretäre von Jagow, von Capelle und Dr. Helfferich anwesend. Mit dem Reichstagspräsidenten wohnten zahlreiche Abgeordnete den Beratungen als Zuhörer bei. Nachdem die Staatssekretäre von Jagow und von Capelle gesprochen hatten, kamen die Redner des Zentrums und der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft zum Wort.

Die Lage in Portugal.

Madrid, 5. Oktober. Der Ministerpräsident Almeida hat nach Schluß der Nationaltagung seine Entlassung genommen. Finanzminister Corta übernahm vorläufig die Regierung.

Die Madrider „Korrespondenz Milita“ veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen über die Lage in Portugal. Danach sei jeder Rest von Freiheit verschwunden. Die Regierung habe mit der Wiedereinführung der Todesstrafe das Volk mit Gewalt auf die französischen Schicksale zu führen wollen, wogegen sich alle Schichten der Nation gefräubt hätten. Die Unionisten und Sozialisten verlangten die Veröffentlichung eines Weißbuchs, dem die Demokraten widersetzten, da die Dokumente die Erniedrigung der Regierung durch England und Frankreich bewiesen. Am 31. August bei der gewaltsamen Durchdringung der Todesstrafe wenigstens auf dem Kriegsschauplatz hat eine große Volkskundgebung vor dem Parlament stattgefunden unter Hochrufen auf die Abgeordneten der Opposition, Steinwürfen, Beschimpfungen und Schleudern von Sprenggeschossen auf den Kraftwagen des Unterrichtsministers; verschiedene Abgeordnete, die für die Todesstrafe gestimmt hätten, seien schwer verletzt worden, ein Fährtnisch, der den Krieg hochleben ließ, sei fast gelyncht worden von der Menge. Die Geister seien überaus erregt und es sei unmöglich, die Ereignisse bei einer Einschiffung von Truppen voraus-

zusehen. Fahnenflucht sei überaus häufig; von den Regimentern Braga und Castelo Branco seien über tausend Mann über die spanische Grenze entflohen.

Bern, 5. Oktober. Der „Temp“ meldet aus Lissabon die Kriegsstärke der drei mobilisierten Divisionen ist auf je 33 000 Mann gebracht worden.

Berichte der Feinde.

Frankösischer Bericht vom 4. Oktober nachmittags. Nördlich der Somme vervollständigten die Franzosen die Eroberung der deutschen mächtigen Schützengrabenslinie zwischen Morval und dem Walde von St. Pierre Baast. Wir machten ungefähr 200 Gefangene, darunter zehn Offiziere. Südlich der Somme lebhaftes feindliches Geschützfeuer in der Gegend von Belleau an der Somme. Die Nacht verlief auf der übrigen Front ruhig. Schlechtes Wetter behinderte die Operationen in der Luft auf dem größten Teile der Front.

Englischer Bericht vom 4. Oktober abends. Kein bedeutendes Ereignis auf der ganzen Front. In der Somme-enge das übliche Geschützfeuer, das in der Umgebung von Belleau und Niverville heftiger war. Unsere Infanterie machte östlich von Morval Fortschritte. Im Eliaß Kampf mit Schützengrabensgeschossen auf dem Wärenkopf und dem Reidsaderkopf.

Belgischer Bericht. Es ist nichts Besonderes zu melden. Westlicher Bericht. Es ist nichts Besonderes zu melden. Westlicher Bericht. Es ist nichts Besonderes zu melden. Westlicher Bericht. Es ist nichts Besonderes zu melden.

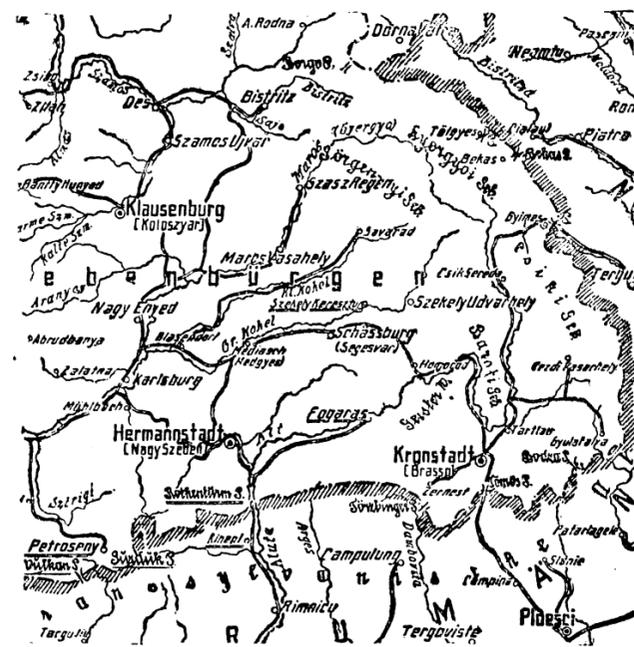
Englischer Bericht vom 4. Oktober abends. Die feindliche Artillerie entwickelte lebhafteste Tätigkeit, besonders in der Nähe der Hohenzollernchanze und zwischen Gueudecourt und Caucourt l'Abbaye. Ein verfrühter feindlicher Handgranatenangriff in der letztgenannten Gegend wurde abgeschlagen, wobei die Verwundeten im Stich gelassen wurden. Beträchtliche Artillerietätigkeit südlich der Straße Overy-Menin. An den anderen Stellen Ruhe. Der Regen hielt fast den ganzen Tag an.

Englischer Bericht vom 4. Oktober. Caucourt l'Abbaye ist ganz in unseren Händen. Beträchtliches Artilleriefeuer südlich der Ancre.

Serbischer Bericht vom 4. Oktober. Unsere braven Truppen setzten am 3. Oktober die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort und überschritten an einigen Stellen die Cernarika. Wir schlugen die feindlichen Truppen auf dem Rube-Berge und zwingen sie in Panik zu fliehen. Der Bahnhof Kenali ist in unserer Gewalt. Das befreite Serbien mißt jetzt 200 Quadratkilometer. Es zählt sieben Dörfer und hat 45 Kilometer Grenzen.

Die Kämpfe der rumänischen Nordarmee an der ungarischen Ostfront.

Auf der ganzen rumänisch-russischen Grenze vom Ditra-Bas bis Dorna Watra setzte die rumänische Heeresleitung ihre Nordarmee unmittelbar nach der Kriegserklärung zum Vorstoß in breiter Front nach Ungarn an. In erster Linie wohl lediglich, um den in den Karpaten schmerzlich ringenden russischen Bundesbrüder zu entlasten. Schon am 27. August kam es zu Zusammenstößen der ungarischen Grenzsicherstruppen mit den Vorhut der rumänischen Kolonne, deren nördlichste damals im Ghergho-Gebirge vorging. In hartnäckigen Vorpostenkämpfen wurden diese zwar hier, wie im Eist-Gebirge, überall blutig abgewiesen, allein, dank des ungünstigen Grenzverlaufes, waren dauernd die österreichisch-ungarischen Grenztruppen durch die jeweils weiter nördlich stufenförmig vorgehenden nächsten rumänischen Kolonnen einer Umfassung ausgehelt. Dies im Verein mit dem Umstande, daß die Überlegenheit an Zahl überall auf Seiten der Angreifer war, veranlaßte die vorgeschobenen Abteilungen, allmählich weiter rückwärts liegende, vorbereitete Stellungen zu beziehen, die eine zur Verteidigung besser geeignete Front darstellten. So mußten die im Eist-Gebirge kämpfenden f. u. l. Truppen schon am 30. August auf den Höhen östlich Eist Szereba neue Stellungen beziehen, während weiter nördlich an diesem Tage noch im Ghergho-Gebirge gekämpft wurde und in der Gegend von Sarum Dornei (südlich Dorna Watra) österreichische Patrouillen sogar am 31. noch auf rumänisches Gebiet vorstoßen konnten, wo sie auf vereinigte rumänisch-russische Kräfte stießen.



Nur zögernd gingen die Rumänen zunächst vor, wenn sich auch auf der ganzen Front bald hier, bald dort lebhaftere Kämpfe entwickelten; wo die Rumänen energischer gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen vorrückten, trieb das Artilleriefeuer zwar die Erkundungsabteilungen zurück, trotz alledem wurde die österreichisch-ungarische Front bis zum 4. September infolge der ständigen Umfassung bis hinter das obere Maros- und Eist-(Eist-) Tal zurückgenommen, wo schon am 1. September rumänische Patrouillen die Eisenbahn südlich Eist Szereba unterbrochen hatten. Am 5. September besetzten die Rumänen Ditra Ghergho, gleichzeitig überschritten ihre nördlichsten Kolonnen im Räume von Dorna Watra die Grenze, wodurch eine Rücknahme der österreichisch-ungarischen Kräfte bei Dlab Toplica auf die Höhen westlich des Ortes erforderlich wurde. In diesen Tagen machte sich auch an der Ostfront die zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners, der inzwischen seinen Aufmarsch beendet hatte, durch lebhaftere örtliche Angriffe fühlbar. Am 6. mußten die Truppen westlich Eist Szereba vor überlegenen feindlichen Angriffen auf das Sargita-Gebirge zurückgenommen werden, wo am folgenden Tage mehrfache Versuche des Feindes, mit Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen vorzudringen, vereitelt wurden, jedoch besetzten die Rumänen an diesem Tage die Orte Eist Szereba, Komit sie die Dalmie und ihre Bahn im Besitz hatten. Hierdurch veranlaßt, wurde am 9. September die Front westlich der weiten Talböden bei Eist Szereba und Ghergho Ost Miklos abermals etwas zurückgenommen, damit war auch Eist Szereba aufgegeben, und der Gegner konnte hier ungehindert einrücken.

Auf der ganzen Front trat jetzt abermals ein Stillstand in der rumänischen Vorwärtsbewegung ein; die wieder nur vorwiegend gegen die österreichisch-ungarischen Truppen vorrückten, die sie am jenenseitigen Höhenrande in fester Stellung wahrten. Aber auch diese Linie war durch die schwachen Kräfte unserer Verbündeten noch nicht zu halten. Die Grenztruppen blieben auch auf den Hochflächen westlich des Alt und Maros dauernd im Rückzuge. Wohl kam es am 9. zu lebhaften Kämpfen im Maros-Tale, westlich Dlab Toplica (der auf der Karte nicht verzeichnete Ort liegt westlich vom Tölggho-Bas - Ned.), aber es waren lediglich Nachhutgefechte. Wieder folgten die Rumänen erst nach einigen Zögern, besetzten dann am 13. die Linie Barot-Bogata-Altena und zogen von hier aus erst am 16. ihren Vormarsch fort. Inzwischen hatten die österreichisch-ungarischen Truppen Stellungen westlich Oberhellen (Szekely Udarhely), hinter dem Kofel-Abchnitt, im Ghergho-Gebirge und nördlich des Maros im Keleman-Gebirge eingenommen. Gegen diese Stellungen fühlten die Rumänen vom 17. an vorwärts vor, es kam zunächst auf der ganzen Front nur zu Vorpostengefechten, die bloß bei Oberhellen, beiderseits des Kofel, sich am 17. etwas lebhafter gestalteten, dann abflauten, um am 20. wieder anzuleben, an diesem Tage gelang es auch kleineren rumänischen Abteilungen, in Oberhellen einzudringen. Von jetzt an wurden die Angriffe des Gegners merklich lebhafter, allein noch immer konnte sich die f. u. l. Führung nicht entschließen, den Kampf anzunehmen. Sobald der Gegner an einer Stellung stärker zusetzte, wichen die Truppen weiter nach Westen aus. So wurden in der Nacht zum 23. die Postierungen bei Szt Zanoshegy zurückgenommen, und auch im Kele-

man-Gebirge konnten die Rumänen an diesem Tage weitreren Raum gewinnen. Trotz alledem spielte sich dauernd an der ganzen Siebenbürgen Ostfront eine lebhafteste Gesechtstätigkeit ab; auch im Ghergho-Gebirge, wo der Gegner bisher ziemlich untätig geblieben war, ging er erneut zum Angriff über, täglich kam es zu zahlreichen Zusammenstößen der beiderseitigen Truppen. Südlich Oberhellen entwickelte sich am 25. sogar ein erbitterter Kampf in dem ein kroatisches Landwehr-Bataillon mehrere Angriffe überlegener Gegner abwehrte. Immer aber behielten die Kämpfe den Charakter der Nachhutkämpfe von Sicherungsabteilungen, unter deren Schutz die Hauptkräfte, wenn man bei der geringen Zahl verfügbarer Truppen von solchen überhaupt reden kann, weiter nach Westen auswichen. So wurden am 26. nördlich von Kirlibaba und Ludova russische, im Bistricia-Gebiet rumänische Vorstöße abgeschlagen, und auch am 27. kam es bei Oberhellen und den Bistricia-Höhen zu Vorpostengefechten.

Erst die Meldungen von den erfolgreichen Kämpfen Salkenhayns im Räume von Hermannstadt gaben dem Gegner den Impuls, zur Entlastung ihrer dortigen Armee ihren Druck an der Südost- und Ostfront zu verstärken. Daher setzte mit dem 28. auf der ganzen Front der zweiten und Nordarmee ein schärferes Vorgehen stärkerer rumänischer Kräfte in der Linie Fogaras-Oberhellen-Dlab Toplica-Dorna Watra ein. Wieder wurden indes die österreichischen Vortruppen auf der ganzen Linie weiter zurückgenommen. Während im Süden bei Oberhellen und im Ghergho-Gebirge sich in den folgenden Tagen ständig die Vortruppen dem Druck entzogen und auf rückwärtige Kräfte zurückgingen, kam weiter nördlich die rückläufige Bewegung mehr und mehr zum Stehen, im Maros-Tale wurden am 30. September sogar die rumänischen Angriffe mehrfach abgeschlagen.

Verfolgt man die Kämpfe an der siebenbürgischen Ostfront an der Hand der Karte, so muß man jedenfalls zugeben, daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung es verstanden hat, in zielbewußter, planmäßiger Zurücknahme ihrer Grenztruppen allmählich gewissermaßen eine Schwenkung um den festgehaltenen Nordflügel zu vollziehen. Hierdurch konnte sie ihre außerordentlich lange Front mehr und mehr verkürzen, und dies, ohne sich an irgend einer Stelle einer Teilniederlage auszusuchen oder es dem Gegner zu ermöglichen, aus seinem gestaffelten Aufmarsch an der Grenze und Vormarsch in dieser Form irgendwelchen Nutzen zu ziehen, oder gar die Front an irgend einer Stelle zu durchstoßen. In 33-tägigen sehr geschickt geführten Vordringungskämpfen hat sie ihre Truppen allmählich nahezu durch das ganze Gebirge zurückgeführt, wo ihr nun die außerordentlich zahlreichen Bahn- und Straßenverbindungen der ungarischen Tiefebene zum Abtransport von Verstärkungen und Kriegsbedarf zur Verfügung stehen, während sie gleichzeitig den Gegner veranlaßt hat, in das Gebirge nachzustößen, und seine rückwärtigen Verbindungen nicht nur außerordentlich zu verlängern, sondern vor allem äußerst schwierig zu gestalten.

Wenn also auch die Bewegungen dieses I. und f. Flügels bisher dauernd rückläufige waren, so können wir doch auch hier dem kommenden Monat beruhigt entgegensehen. Schon sind unter der Nachwirkung des Sieges von Hermannstadt die Angriffe bei der zweiten rumänischen Armee ins Stocken gekommen, vielleicht wird die deutsche Führung auch der Nordarmee bald ihr „bis herher und nicht weiter“ zurufen. (G.R.) J. v. B.

Ein italienisches Urteil zur Balkanlage.

W.B. Bern, 5. Oktober. „Popolo d'Italia“ sagt in einem Leitartikel zur Lage in Rumänien: Die Generalsberichte widersprechen sich zwar, aber es scheint, daß die Deutschen, Österreicher und Ungarn einen wirklichen Erfolg in Siebenbürgen davongetragen haben. Es werde immer einleuchtender, daß Deutschland Rumänien aus dem Wege räumen wolle. Hierfür zeugten die Namen der Generale, welche diese Offensive von zwei Seiten leiteten. Rumänien sei ein kleines Land, welches einer solchen Offensive nicht gewachsen sei. Man höre jetzt schon erzählen, daß die Niederlage Rumaniens nicht viel zu bedeuten habe. Demgegenüber müsse betont werden, daß ein Sieg Deutschlands gegen Rumänien eine unberechenbare moralische Bedeutung haben würde. Ganz abgesehen davon, daß alsdann an eine Isolierung der Zentralmächte nicht mehr zu denken sei, müßte es einen schlechten Eindruck machen, wenn die kleinen Länder, welche sich der Entente anschließen, gequält werden müßten. Die Entente würde durch ihre Unentschiedenheit und ihr Zögern hierfür allein die Schuld tragen. Ministerpräsident Orlando habe die Bedeutung des Balkanfeldzuges erkannt. Eine Verbindung mit Rußland müsse von Saloniki über Sofia hergestellt werden. Aus diesem Grunde sei die Armee des Orients entkommen. Wenn eine Offensive dieser Armee unmöglich sei, hätte man sie nicht als bevorstehend und sicher ankündigen sollen. Wenn sie nicht über die nötigen Offensivmittel verfüge, so solle man sie ihr verschaffen, und zwar recht bald. Wenn es vor diesem Winter die Entente nicht fertig bringe, Bulgarien und die Türkei aus dem Kriege auszufallen, werde sie in diesem Jahre keinen nennenswerten Erfolg davontragen, welcher würdig wäre, als Anfang des Sieges betrachtet zu werden. Es dürfe keine Zeit mehr verloren werden. Auf den Schultern der Regierung der Entente ruhe eine schreckliche Verantwortung. Die Völker würden von ihnen strenge Rechenschaft verlangen für die Irrtümer, die sie begangen hätten und die fatal sein könnten.

Der türkische Bericht.

W.B. Konstantinopel, 4. Oktober. Amtlicher Heeresbericht. An der Euphratfront versuchten am 20. September die bei Passiriz lagernden Engländer unter dem Schutz der Artillerie gegen den Stamm von Elazreb, nördlich des genannten Ortes, vorzugehen. Sie wurden aber, dank des Widerstandes unserer Truppen, zurückgewiesen. Einer unserer Kampflieger brachte am 24. September ein englisches Flugzeug an der Frontlinie zum Absturz.

An der Kaukasusfront wurden starke feindliche Erkundungskräfte, die sich zu nähern suchten, zurückgewiesen. An den anderen Frontteilen nur Patrouillengefechte. Kein bedeutendes Ereignis auf den anderen Fronten. Nach weiteren Nachrichten brachten unsere tapferen Truppen in dem Kampfe, der sich am 1. Oktober nördlich von Amizacea an der Dobrudschakfront entwickelte und mit der Niederlage des zum Angriff vorgegangenen Feindes endete, dem gänzlich zurückgetriebenen Gegner bedeutende Verluste bei und vernichtete eines seiner Bataillone, wobei sie von den Überlebenden 2 Offiziere und 100 Soldaten gefangen nahmen.

Fünfte Kriegsanleihe.

Die Deutsche Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft hat sich wiederum mit 500 000 Mark an der Kriegsanleihe beteiligt. Im ganzen sind von ihr nun 2 Millionen Mark zu den fünf Kriegsanleihen gezeichnet worden.

Protopopow.

do. Innerhalb zehn Monaten hat Rußland der fünften Minister des Innern erhalten. Das ist eine Rekordleistung, wie sie weder in Kriegs- noch in Friedenszeiten je in einem Lande erreicht ist. Die große Zahl der Minister, die in Rußland seit Kriegsausbruch gefommen und gegangen sind, hat uns daran gewöhnt, das Erscheinen eines neuen Mannes nicht mehr als ein Ereignis von weitgehender Bedeutung zu betrachten, das irgend welche Schlüsse auf kommende Ereignisse zuließe. Und obwohl die Berufung eines Parlamentariers, der nicht aus der Beamtenlaufbahn stammt, ein ungewöhnlicher Vorgang ist, muß man sich hüten, auf eine Zeichenbeuterei zu verfallen, die in der gegenwärtigen Zeit, wo man auf allen Gebieten mit den hergebrachten Prinzipien gebrochen hat, sehr leicht zu grechen Irrgängen führen können.

Protopopow gehört in der russischen Politik zu den sogenannten unbeschriebenen Blättern, die anscheinend jetzt an die Reihe kommen, nachdem sich die beschriebenen unter den schweren Wüten, die auf Land und Volk lasten, nicht behauptet haben. Er ist erst in neuester Zeit dem Ausland bekannt geworden, als er auf einer Reise mit Vertretern der Duma die Hauptstädte der Verbündeten und einiger neutraler Länder besuchte. Wollte man ihn nach den aus diesem Anlaß gehaltenen Reden beurteilen, so müßte er für einen Kriegsbeherzter übelster Art gelten. Aber Bankettreden bedeuten noch keine politischen Programme, besonders wenn sie von unverantwortlichen Persönlichkeiten gehalten werden. Auch die Unterredung, die er angeblich in Stockholm mit einem deutschen Privatmann gehabt haben soll, darf für die Beurteilung seiner politischen Richtung in Frage kommen.

Was ihn aber für die Besetzung des wichtigsten Ministerposten in Frage kommen ließ, das erkennt man jetzt aus der Meldung eines schwedischen Blattes, nach der Protopopow sich bei seinem Aufenthalt in Stockholm geäußert hat, es gebe keine Gegenätze zwischen Zar und Duma, weder wolle die Duma die Macht des Zaren einschränken, noch denke der Zar daran, die Rechte der Volksvertretung zu verkümmern. In dieser Hinsicht liegt unzweifelhaft die Erklärung dafür, daß Protopopow bei seiner Rückkehr in Rußland sogleich ins Hauptquartier befohlen und jetzt zum Minister des Innern berufen wurde. Rußlands innere Wüten sind stark im Steigen, die Volksernährung macht die größten Schwierigkeiten, die finanzielle Lage wird von Monat zu Monat kritischer und Anzeichen starker Erregung in weiten Kreisen treten überall hervor. In solchen Zeiten braucht die Regierung die Hilfe der Volksvertretung mehr denn je. Es ist nicht innere Reue, sondern bittere Notwendigkeit, wenn heute die Regierung in der Duma eine Stütze suchen muß und zu diesem Zwecke aus dem Prädium derselben einen Mann in das Ministerium beruft. Hierin liegt die Erklärung für die Ernennung Protopopows. Ob es ihm beschieden sein wird, die Erwartungen zu erfüllen, die der Zar auf ihn setzt, ist eine andere Frage.

Der amerikanische Wahlfeldzug.

W.B. New-York, 5. Oktober. (Neuer.) Roosevelt und Taft haben gestern bei dem Empfange zu Ehren der republikanischen Präsidentschaftskandidaten Neben gehalten. Sämtliche Redner verteidigten die Politik Wilsons. Hughes sagte: Man sage uns, daß die Alternative der Politik der gegenwärtigen Regierung der Krieg war. Nach meiner Auffassung gibt es nur eine Wahl: „Aufrechterhaltung der Ehre.“

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Leutnant u. Batterieführer im Reserve-Feldartillerie-Regiment Victor Seibert, Sohn des Apothekers und früheren Breslauer Stadtverordneten Seibert. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt: Wehrmann 61. Res.-Inf.-Regt. Richard Tiffert, Schaffner der Stadt-Strahnenbahn Breslau, unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten.

Verschiedene Mitteilungen.

W.B. Stuttgart, 5. Oktober. Wie der „Schwäbische Merkur“ erzählt, ist Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker vom König anlässlich seines Regierungsjubiläums in den erblichen Freiherrnstand erhoben worden.

W.B. Grodno, 4. Oktober. Dieser Tage hat unter dem Vorsitz des Militär-Oberpfarrers für die Ostfront, Geh. Konfessionalsrat Strauß in Berlin, jetzt beim Generalgouvernement Warschau, die Konferenz der Feldpfarrer der 12. Armee in Grodno stattgefunden. Die Verhandlungen tagten im Saale des Soldatenheims am Wörtenplatz (Kriegerheim) und dauerten bis Mittwoch nachmittags bis Donnerstag abend. Die Verhandlungen, in denen es sich nicht sowohl um den Austausch an Erfahrungen in der Seelsorge, als besonders um den Nachlass ihrer Einwirkung und den Umfang ihrer rechtlichen Stellung handelte, zeigten, daß die Konferenz ein Bedürfnis war.

W. Der Magistrat der Stadt Berlin hat eingehende Vorschriften zur Förderung und Ausgestaltung des bargelosen Verkehrs in sämtlichen Zweigen der Stadtverwaltung erlassen.

— Eine Umprägung der Goldmünzen bevorstehend? In der „Kölnischen Zeitung“ lesen wir: „An eine amtliche Aufforderung zur Ablieferung von Goldmünzen knüpft der Bürgermeister von Camburg a. S. folgende Bemerkungen: Da vermutlich nunmehr der größte Teil der im Umlauf befindlichen Goldmünzen zur Reichsbank zurückgefließen ist und man annehmen kann, daß sich nur noch ganz geringe Mengen davon im Verkehr befinden oder zurückgehalten werden, will man, wie wir bestimmt hören, mit der Umprägung des Goldes beginnen. Die neuen Goldmünzen sollen allegorisch an die eiserne Zeit erinnern, und es sollen außer 10- und 20-Markstücke auch 50-Markstücke ausgeprägt werden. Man hofft, die ganze Umprägung bis zu Beginn des nächsten Jahres beendet zu haben. Nach dieser Zeit verlieren die jetzt im Kurs befindlichen Reichsgoldstücke ihren Umlaufwert. Der Entwurf zur neuen Prägung soll künstlerisch hervorragend ausgeführt werden und sich wesentlich von der bisherigen Prägungsform unterscheiden.“ — Diese Ankündigung wird vielleicht die Wirkung haben, die noch immer zurückgehaltenen Goldmünzen endlich der Reichsbank zuzuführen.

W. Danzig, 4. Oktober. Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute gegen den 28 Jahre alten Metzger Walter Moschewitz aus Danzig, der angeklagt war, in der Nacht zum 23. Mai d. J. in Poppo, als er bei einem Einbruchsdiebstahl verhaftet worden war, die Schutzleute auf der dortigen Polizeiwache Baranowski und Dyring erschossen zu haben. Die Geschworenen verurteilten die Schulfrage nach Nord, worauf der Angeklagte wegen vorsätzlicher Tötung in zwei Fällen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde.

W.B. Paris, 5. Oktober. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Regierung ermächtigt, die von Untertanen der mit Frankreich im Kriege befindlichen Mächte erworbenen Naturalisationsurkunden ungültig zu erklären.

§ 6. Festen.

Kriegsanleihezeichnungen.

* Auf die fünfte Kriegsanleihe zeichneten ferner u. a.: Graf Edgar Fendel-Gaschin auf Brynnel-Siemianowitz 1 000 000 Mk., die Rhyniker Steinkohlen-Gewerkschaft 1 000 000 Mk. und die Beamten und Arbeiter der Rhyniker Steinkohlengewerkschaft 140 000 Mk., die Breslauer Viehmarktsbank 800 000 Mk., die Breslauer Produktbank, E. G. m. b. S., die Vereinigten Holzindustrie Aktiengesellschaft, Breslau, je 250 000 Mk., die Carlshütte, Aktiengesellschaft für Eisgießerei und Maschinenbau, Altwaasser, 100 000 Mk.

Die neue Reichsregelung des Milchverkehrs.

* Die bereits angekündigte Bundesrat-Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch wird jetzt unter dem Datum des 3. Oktober veröffentlicht. Wie bei den bisherigen auf Grund der Anordnungen des Reichskanzlers vom 4. und 11. November 1915 erlassenen örtlichen Milchregelungen bezweckt auch die neue Verordnung in erster Linie die Sicherstellung der Vollmilch für diejenigen Personen, die ihrer am meisten bedürfen. Als solche „Vollmilchversorgungsberechtigte“ gelten wie bisher Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahre, stillende Frauen und Kranke, diese jedoch nur auf Grund amtlich vorgeschriebener Bescheinigung. Neu kommen dazu Schwangere, in den letzten drei Monaten vor der Entbindung. In diesem Punkte war bisher die Breslauer Stadtverwaltung noch weiter gegangen, indem sie den Schwangeren der Monate lang ¾ Liter Vollmilch zusprach. Die neue Bekanntmachung setzt jedoch keine bestimmten Mengen fest, mit denen die einzelnen Vollmilchversorgungsberechtigten zu berücksichtigen sind. Es wird vielmehr den Kommunalverbänden die Befugnis erteilt, die ihnen von der Reichsstelle für die Versorgungsberechtigten zugewiesenen Milchmengen unter diese so zu verteilen, wie sie es nach ihrem Ermessen für zweckmäßig halten.

Außer den „Vollmilchversorgungsberechtigten“ wird nun aber noch eine Klasse der „Vollmilchversorgungsberechtigten“ in den Kindern von 7. bis zum 14. Lebensjahre geschaffen. Diese haben, wenn nach Deckung des Bedarfs der Versorgungsberechtigten (also der Kinder bis zu sechs Jahren, Schwangeren und Kranken) noch Vollmilch zur Verfügung steht, ein Vorrecht auf ihre Zuteilung. Ein sehr wesentliches neues Moment ist ferner die Verbindung der Milchversorgung mit der Fettversorgung: Den Kommunalverbänden wird nämlich diejenige Vollmilch, die sie über die für die Versorgungsberechtigten erforderliche Menge hinaus beziehen, bei der Fett- und Butterverteilung in Anrechnung gebracht, dergestalt, daß ein Liter Vollmilch soviel wie 28 Gramm Fett oder Butter gilt. Diese Milch wird dann ebenfalls auch den Verbrauchern, die sie erhalten, auf ihre Butter angerechnet werden, so daß voraussichtlich auch diejenigen Einkäufer zwischen 7 und 14 Jahren, die als Vorzugsberechtigte Vollmilch beziehen, dafür weniger Butter erhalten. Die Kommunalverbände müssen auf Grund der Bekanntmachung vom 3. Oktober nun für ihre Verordnungen die örtlichen Anordnungen treffen. Auch die soeben erst eingeführte Breslauer Milchregelung wird dadurch einige Änderungen erfahren.

Im einzelnen bestimmt die Bekanntmachung folgendes:

I. Bewirtschaftung von Milch.

§ 1. Die Bewirtschaftung von Milch wird der Reichsstelle für Speisefette und auf Grund der Verordnung über Speisefett vom 20. Juli 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 755) errichteten Verteilungsstellen übertragen. Ihre Zuständigkeit richtet sich nach der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916.

§ 2. Milch im Sinne dieser Bekanntmachung ist Kuhmilch und Sahne in unbeeibeterem und bearbeitetem Zustand (Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, Sahne, Dauermilch und Dauer-Sahne jeder Art, Joghurt, Kefir und ähnliche Erzeugnisse). Sahne ist jede mit Fett angereicherte Milch. Dauermilch ist insbesondere: kondensierte, sterilisierte, homogenisierte, trockene Milch; Dauer-Sahne ist insbesondere: kondensierte, sterilisierte und trockene Sahne.

II. Verkehr mit Milch.

§ 3. Selbstversorger sind die Inhaber nebst ihren Haushalts- und Wirtschaftsangehörigen. Selbstversorger ist der Bedarf an Milch zu betreffen. Hierdurch werden die für die Buttererzeugung und Butterversorgung getroffenen besonderen Bestimmungen der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916 und der dazu von der Reichsstelle aufgestellten Grundzüge nicht berührt. Der Bedarf der Selbstversorger an Vollmilch zum unmittelbaren menschlichen Verbrauch kann vom Kommunalverband mit Zustimmung der übergeordneten Verteilungsstelle festgesetzt werden.

§ 4. Vollmilchversorgungsberechtigte sind: a) Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahre, b) stillende Frauen, c) Schwangere Frauen in den letzten drei Monaten vor der Entbindung, d) Kranke auf Grund amtlich vorgeschriebener Bescheinigung. Die Reichsstelle trifft nähere Bestimmungen über die zu gewährenden Mengen; sie kann bei der Berechnung die Zahl der Kranken nach einem Prozentsatz der Bevölkerung festsetzen. Die Bescheinigungen zu d) sind von dem Amtsarzt oder einer von dem Kommunalverband zu bezeichnenden Stelle auszustellen oder nachzuweisen. Vollmilchversorgungsberechtigte haben Anspruch auf Zuteilung von Vollmilch nur insoweit, als sie vorhanden ist. Soweit nach Deckung des Bedarfs der Vollmilchversorgungsberechtigten noch Vollmilch zur Verfügung steht, haben Kinder im 7. bis 14. Lebensjahre ein Vorrecht auf Zuteilung von Vollmilch (Vollmilchversorgungsberechtigte).

§ 5. Die gemäß § 4 Abs. 2 festgesetzte Milchmenge ist vom Kommunalverband auf die im § 4 genannten Bevölkerungsgruppen zu verteilen. Das in dieser Vollmilch enthaltene Fett ist dem Kommunalverband bei der Aufstellung des Fettverteilungsplans durch die Reichsstelle (§ 6 Abs. 1 Nr. 2 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916) nicht in Ansatz zu bringen. Insoweit Vollmilch über den Bedarf der Vollmilchversorgungsberechtigten hinaus zur Verfügung steht, wird sie dem Kommunalverband bei Aufstellung des Fettverteilungsplans in Anrechnung gebracht. Hierbei ist ein Liter Vollmilch 28 Gramm Fett gleichzusetzen. Insoweit die Entrechnung von Milch und die Verarbeitung zur Butter aus technischen Gründen nicht möglich ist, kann die Reichsstelle von der Fettanrechnung ganz oder teilweise absehen.

§ 6. Die Kommunalverbände haben unter Zugleich die Einrichtungen zu einer geregelten Verteilung der in ihrem Bezirke gewonnenen und in ihrem Bezirk gelieferten Milch zu treffen. Die Kommunalverbände können den Gemeinden die Regelung der Milchverteilung für den Bezirk der Gemeinde übertragen. Gemeinden, die nach der letzten Volkszählung mehr als zehntausend Einwohner hatten, können die Übertragung verweigern. Die Verarbeitung von Vollmilch an die

Verbraucher darf nur gegen Bezugskarte oder anderen behördlichen Ausweis erfolgen a) in Gemeinden von mehr als zehntausend Einwohnern, b) in anderen Gemeinden, sofern die Milchgewerkschaft beantragt. Die Landeszentralbehörden können Gemeinden von mehr als zehntausend bis höchstens dreißigtausend Einwohnern, sofern sie nicht Milchgewerkschaft beantragen, von dieser Vorschrift befreien. Die Kommunalverbände können für ihren Bezirk oder für bestimmte Gemeinden ihres Bezirks anordnen, daß die Abgabe von Magermilch an die Verbraucher nur gegen Magermilch-Bezugskarte oder gegen anderen behördlichen Ausweis erfolgen darf.

§ 7. Zur Sicherung des Milchbedarfs können die nach § 14 Abs. 2 der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916 zuständigen Stellen die Lieferung von Milch an Kommunalverbände oder Gemeinden anordnen. Wird eine solche Anordnung getroffen, so gilt die beliebige Stelle als Milchkaufplatz im Sinne des § 14 Abs. 1 dafelbst.

§ 8. Die Kommunalverbände und Gemeinden sind berechtigt, Höchstpreise für Vollmilch und für Magermilch beim Verkauf durch den Erzeuger sowie im Groß- und Kleinhandel festzusetzen. Gemeinden von mehr als zehntausend Einwohnern sind zur Festsetzung von Höchstpreisen für Vollmilch und für Magermilch im Kleinhandel verpflichtet. Die Höchstpreisfestsetzung bedarf der Zustimmung der zuständigen Verteilungsstelle. Die Reichsstelle kann Anordnungen über die oberen Grenzen für die Höchstpreisfestsetzungen treffen. Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise.

§ 9. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können die Kommunalverbände und Gemeinden zur Regelung des Milchverkehrs und der Preise anhalten; sie können sie für die Zwecke der Regelung vereinigen und den Verbänden die Befugnisse und Pflichten aus den §§ 6 bis 8 ganz oder teilweise übertragen. Sie können die Regelung für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes selbst vornehmen. So weit nach diesen Vorschriften die Regelung für einen größeren Bezirk erfolgt, rufen die Befugnisse der zu diesem Bezirke gehörenden Kommunalverbände und Gemeinden.

§ 10. Es ist verboten:

1. Vollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zu verwenden;

2. Milch jeder Art bei der Vorbereitung und zur gewerblichen Herstellung von Schokoladen und Süßigkeiten zu verwenden;

3. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verpacken;

4. Sahne in den Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter in gewerblichen Betrieben und außer zur Abgabe an Kranke und Krankenanstalten auf Grund amtlicher Bescheinigung (§ 4);

5. geschlagene Sahne (Schlagsahne) oder Sahnepulver herzustellen;

6. Milch bei Zubereitung von Farben zu verwenden;

7. Milch zur Herstellung von Käse für technische Zwecke zu verwenden;

8. Vollmilch an Kühe und Schweine, die älter als sechs Wochen sind, zu verfüttern.

Die Reichsstelle kann Ausnahmen von den Verböten in den Nummern 1 bis 7 zulassen. Die Kommunalverbände können mit Zustimmung der höheren Verwaltungsbehörden Ausnahmen von dem Verbote der Nr. 8 zur Förderung der Zucht von Zuchtbullen (Farrern) zulassen.

Personalmeldungen.

* In Düsseldorf ist im Alter von 59 Jahren an einem schweren Leiden, das infolge der Strapazen des Krieges ausbrach, der Generalleutnant Otto von Lauenstein, früher Chef des Generalstabes des VI. Armeekorps in Breslau, gestorben. Er war am 1. Februar 1857 geboren, wurde 1876 Leutnant im Feldartillerie-Regiment 12. Dort blieb er bis zum Jahre 1890, in dem er als Hauptmann in den Generalstab kam. 1893 wurde er Militärattaché in St. Petersburg und 1900 wurde er als Ersatz für den verstorbenen Grafen Nord von Wartensleben zum Generalstab des Armeekorpskommandos in Ostasien kommandiert. 1901 zum Kommandeur des Feldartillerie-Regiments 88 in Stettin ernannt wurde er 1901 auf den russisch-japanischen Kriegsausschlag entsandt. Nach seiner Heimkehr wurde er Chef der russischen Abteilung des Großen Generalstabes und 1908 Oberst und diensttuender Stabschef des Kaisers. Am 22. März 1907 wurde ihm der erbliche Adel verliehen. Drei Jahre später wurde er Generalmajor und General à la suite des Kaisers und erhielt zugleich die 23. Infanteriebrigade in Hannover. Im Januar 1911 wurde er zum Militärbefehlshaber in St. Petersburg und im September desselben Jahres unter Enthebung von dieser Stellung zum Chef des Stabes des VI. Armeekorps in Breslau ernannt. In dieser Stellung blieb er nur ein Jahr, denn im September 1912 erfolgte unter Beförderung zum Generalleutnant seine Ernennung zum Kommandeur der 14. Division in Düsseldorf. Dieses Kommando befehligt er bis zum Ausbruch des Krieges.

Eisenbahnstation Breslau. Verlegt Regierungsbaumeister Cohn von Dels nach Oberswalde, Regierungsbaumeister Tromski von Breslau nach Ventchen, Regierungsbaumeister Bromnik von Ventchen nach Dels (W. V.), Regierungsbaumeister Lehmann von Breslau nach Ziffit.

[Preisregelung für verdorbene Fette.] Die bisher gültigen Höchstpreisbestimmungen für Speisefett erstrecken sich nur auf solche Waren, welche für den menschlichen Genuß geeignet sind, nicht aber auf verdorbene Ware.

Es ist seit einiger Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß schlecht gewordene Butter oder verdorbene Margarine oder Knochenfleisch zu Preisen, die weit über den Höchstpreisen für gute Waren liegen, verkauft worden sind. Ob die dabei mehrfach erhobene Behauptung, daß die genannten Speisefette abfichtlich nicht gemindert geflegt worden seien, so daß sie verderben konnten oder daß man sie für verdorben erklärt, um sie den Höchstpreisbestimmungen zu entziehen, zutrifft, wird seitens des Kriegsernährungsamtes regelmäßig genau nachgeprüft. Dem Nichtstande, daß für verdorbene Waren sehr viel höhere Preise als für gute zu erzielen sind, wodurch ein Anreiz für mangelhafte Behandlung der Ware gegeben ist, muß ein Ende gemacht werden. Deshalb wird beabsichtigt, in nächster Zeit eine Verordnung zu erlassen, in welcher für die verdorbenen Speisefette Höchstpreise festgesetzt werden, die so bemessen sind, daß die Missetände unter allen Umständen ausgeschlossen werden. (W. V.)

[Einrichtung.] W. V. Ventchen, 5. Oktober. Heute früh 6½ Uhr wurde im Hofe des Gerichtesängers des Grubenarbeiter Franz Rosmalla aus Benlowitz, der am 18. Juli 1914 im Wenzlawitzer Walde den Forstfischer Anton Poltina erschossen hat und vom Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, durch den Scharfrichter Gröbler aus Magdeburg hingerichtet.

T. Militisch, 4. Oktober. Auf der Verhütung des Wäders Barinig im benachbarten Nesselwitz brach heute morgen Feuer aus und legte das Wohnhaus nebst Stallung in Asche. Das Mobiliar wurde zumteil gerettet; eine Stube verbrannte; beim Verlöschen, sie den Flammen zu entziehen, erlitt der auf Urlaub befindliche freiwillige Feuererzatzschwere Brandwunden, daß seine Unterbringung in das hiesige Reservelazarett erfolgen mußte.

* Breslau, 5. Oktober. Der zentnerweise Verkauf von Kartoffeln im städtischen Parkhof am Borschgauer, Bänder usw. wird, wie der Magistrat mitteilt, bis auf weiteres eingestellt.

— Alle diejenigen Haushaltungen, die Butter von einem hiesigen Butterabgeber (auf Buttermarken) entnehmen, dürfen nicht be-

zäumen, die jetzt wieder neu ausgegebenen Buttermarken rechtzeitig, d. i. für die nächste Woche bis spätestens Sonntag, den 8. Oktober, bei einem Butterhändler abzugeben. Säumige fügen sich der Gefahr aus, keine Butter zu erhalten.

— Im Texte der Bekanntmachung des Magistrats über die Regelung der Fleischversorgung vom 22. September 1916, die an den Anschlagjäten veröffentlicht worden ist, befindet sich im § 20 Absatz 1 insofern ein Druckfehler, als die Verbeirungsmenge für die Selbstversorger für den Stoff und die Woche mit 50 Gramm angegeben ist, während es in Wirklichkeit dort heißen muß: 250 Gramm.

— Aus den polizeilichen Meldungen. Gestohlen wurden: In der Nacht zum 30. September aus einem Fleisch- und Wurstgeschäft auf der Friedrich-Wilhelm-Strasse eine Anzahl Würste, mehrere Pfund Rindfleisch, einige Nichte und einige Schachteln Streichhölzer, von dem Wirtshaus eines Hauses in der Junfermannstraße am 30. September ein Feuertuch, ein weißer Unterrock, ein Unterrock aus Protterstoff, eine Kleiderhülle, eine Kaffeetischdecke und zwei Handtücher, gezeichnet A. — In der Nacht zum 6. Oktober wurde in ein Geschäft Gartenstraße 77 eingebrochen. Was gestohlen worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Gestohlen wurden ferner: am 30. September von dem Steinmetzlager an der Neuen Sonnenstraße ein Grabstein ohne Inschrift, am 2. Oktober nachmittags aus dem Messing-Schloßhaus ein schwarzer Winterüberzieher, am 2. Oktober einem Kaufmann in einem Geschäft auf der Schulstraße eine rote Brille, die 95 Mark enthielt und den Stempelabdruck Hotel Goldener Löwe, Liegnitz, trägt, aus dem Abort einer Konditorei auf der Gartenstraße am 1. Oktober eine silberne Handtasche, in der sich eine goldene Damenuhr, ein silberner Zigarettenbehälter mit dem Namenszug E. W., ein zornes Damengeldstückchen mit etwa 15 Mark und ein weißes Taschentuch mit grünblauer Kante befanden. — Verschlagen wurden eine in einem gelben Lederband befindliche goldene Damenuhr Nr. 29140, eine goldene Damenuhretette mit Silber in Hülsenform mit blauem runden Stein, eine Herrenuhr-Gängeleite aus schwarzem Stoff mit Goldbesatz. Die Eigentümer mögen sich im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums melden.

— Vermittelt wird seit etwa vier Wochen der 17 Jahre alte Arbeiter August Kviot, Matthiasstraße 136. Er ist mittelgroß, schlank, hat blondes Haar, graue Augen und war bekleidet mit blauem Jacketanzug und schwarzen Samajchen. — Festgenommen wurde eine Zigarettenarbeiterin wegen verschiebener Diebstähle und ein Kutscher, der am 30. September aus einer Wohnung Schmeldebrücke 52 200 Mark gestohlen hatte. Bei seiner Festnahme wurde noch der größte Teil des Geldes bei ihm vorgefunden.

— Vom Gerüst gestürzt ist am Mittwoch vormittags 11½ Uhr in Schottwitz an dem Neubau der Mühle ein 31 Jahre alter Arbeiter aus Friedewalde. Er litt einen Schädelbruch und mußte von Samaritern der Feuerweh nach dem Tschillingen-Hospital geschafft werden. — Von einem Auto umgefahren wurde am Mittwoch nachmittags 3¼ Uhr auf der Friedrich-Wilhelmstraße vor dem Straßenbahndepot ein 57 Jahre alter Schuhmachermeister. Er trug einen Schädelbruch davon und wurde aus Sanitätsmannschaften der Feuerweh nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. Über ihn bei seiner Einlieferung starb er. — Am Mittwoch nachmittags kurz vor 6 Uhr erlitt die achtjährige Tochter eines Arbeiter in der Straße Streifener Straße 21 so große Verwundungen, daß sie nach ihrer Einlieferung im Wenzlawitzer-Schulkrankenhause schon um 8 Uhr abends starb. Das Mädchen war an den brennenden Kohlen zu nahe herangekommen, so daß seine Kleider Feuer fingen. Auch verschiedene Wäsche, Kleidungsstücke und ein Bett gerieten in Brand, den die Feuerweh nur durch Gießerpreise abwies.

Handelsteil.

Englands Propaganda für die französische Anleihe.

W. V. London, 5. Oktober. Die Bank von England und die Bank von Irland fordern zu Zeichnungen auf die neue fünfprozentige französische Rentenleihe zum Kurse von 88½ Prozent auf.

* Versammlung Breslauer Vorkriegsinteressenten. Breslau, 5. Oktober. Die bisher eingelaufenen Meldungen über die Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe bestärken die Erwartung eines überaus erfreulichen Resultats immer mehr. Dieser Umstand blieb nicht ohne Einwirkung auf die Stimmung in der privaten Börzengemeinschaft und machte sich in einer weiteren Zubeisicht geltend. Das bisherige Interesse für Bergwerksaktien blieb bestehen und trat heute stärker für Caro-Pfegenschaft hervor. Rattowitzer Aktien machten den Aufschlag nicht mit. Gute Meinung bestand für Textilwerte; Schlesiener Wäbwerke wurden wenig beachtet. Das Gebiet der festverzinslichen Anlagepapiere stand in lebhafterem Verkehr für Schlesiener Pfandbriefe bei befristetem Preise. Staatsanleihen behaupteten sich. In polnischen Pfandbriefen vollzogen sich mehrfach Umsätze. Für täglich kündbares Geld zeigte sich noch Nachfrage.

Berlin, 5. Oktober. Auslandswechsel. Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Dis.	5.	4.	Dis.	5.	4.
New-York 1 Doll.	5.48 1/2	5.48	4½ Norwegen 100 Kr.	168 1/2	168 1/2
do.	5.50	5.50	do.	169 1/2	169 1/2
4½ Holland 100 Guld.	221 1/2	221 1/2	4½ Schweiz . 100 Fr.	106 1/2	106 1/2
do.	227 1/2	227 1/2	do.	107 1/2	107 1/2
5 Dänemark 100 Kr.	156 1/2	156 1/2	5 Ost.-Unz. 100 Kr.	68 1/2	68 1/2
do.	156 1/2	156 1/2	do.	68 1/2	68 1/2
5 Schweden 100 Kr.	153 1/2	153 1/2	5 Bulgarien 100 Lwa	18 1/2	18 1/2
do.	153 1/2	153 1/2	do.	18 1/2	18 1/2

Schlechte Aussichten für die Brauindustrie. Die Belieferung der Brauereien mit Gerste aus der diesjährigen Ernte wird lt. „W. V.“ nicht in dem Umfang erfolgen können, wie man geglaubt hatte. (Es waren bekanntlich 50 Proz. des Kontingents in Aussicht genommen.) Es ist sogar anzunehmen, daß die Brauereien noch nicht einmal die vorjährige tatsächlich erhaltene Menge, die im Durchschnitt etwa 37–38 Proz. des Kontingents betrug, zu erweilen bekommen können, sondern daß die diesjährige Quote und zwar einschließlich der Lieferungen für Speisezwecke von 10 Proz. nicht unbeträchtlich darunter liegen dürfte.

W. V. Berlin, 5. Oktober. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Speisepremehl 11–13, Pferdemöhren 4,25 bis 4,50, Weizenheu 5,00 bis 6,50, Rieseheu 6,50 bis 7,00, Runkelrüben 2,10, neue Geradella 44 bis 45, Werten 2,70 bis 3,30, getrocknete Rübenrüben 25 bis 35, getrocknete Runkelrübenblätter 20 M. Saatpflanz 55 bis 70, Spörkel 115–125, alles für 50 kg.

W. V. Berlin, 5. Oktober. Produktmarkt. Im Produktmarktverkehr nahm heute das Geschäft in allen Rubriken einen breiten Raum ein. Der regen Nachfrage stand im besondern großes Angebot gegenüber, und die Preise waren gegen gestern unverändert. Von Erbsenstoffen bleibt Speisepremehl im Vordergrund des Interesses. Feine und grobe Sorten wurden zu kaufen gesucht. Die Preise zeigen zur Aufwärtsbewegung. Der Weizel für Industriezwecke nimmt zu. Im Laufe des Verkehrs kamen auch zahlreichere Offerten an den Markt. In Saatartikeln wenig Umsatz bei stetigen Preisen.

* Breslau, 5. Oktober. Sämereien. Der Markt in Kleesäen war unverändert fest. Saat-Erbisen wenig angeboten. Kleesamen fest, vorteilhaft, weicher einiges gehandelt, gelber neuer Ernte wenig angeboten. Schweiß-Kleesamen gute Qualitäten gefragt. Lann-Kleesamen fest. Timotheu und Grasstraw gefragt.

* Landeshüter Garn- und Flachsbörse vom 4. Oktober. Schwacher Marktverkehr; das Geschäft ist erschwert. Nächste Börse: Mittwoch, den 1. November.

